

eine persönliche Verantwortung trägt, daß seine Leistung den Gebrauchswert einer Maschine oder Anlage mit entscheidet. Schon die ersten Verarbeitungsgänge und Kooperationsstufen können die Qualität des Endprodukts entschei-

dend beeinflussen. Werden Qualitätsmängel nicht rechtzeitig erkannt, werden die betreffenden Teile nicht sofort ausgesondert, dann wächst mit jeder weiteren Verarbeitungsstufe der unausbleibliche volkswirtschaftliche Schaden.

sind, zeigte sich bei einer Kontrolle in den Betrieben der WB Chemieanlagen. In diesem Industriezweig können nach Überprüfung verschiedener Anlagen für 1986/67 KAI-Importe im Werte von etwa 14 Millionen Valutamark eingespart und durch Inlandsaufkommen abgedeckt werden.

## Die Verantwortung der Leiter

Die Sicherung und Erhöhung der Qualität setzt eine wissenschaftliche Leitungstätigkeit voraus. Dabei spielt die exakte Abgrenzung der Verantwortung eine entscheidende Rolle. In einer Reihe von Betrieben wird auch heute noch der Direktor für Beschaffung und Absatz lediglich als Materialbeschaffer angesehen. Das ist ein Zustand, mit dem sich die Parteiorganisationen nicht länger abfinden dürfen. Für die qualitäts- und termingerechte Bereitstellung von Zulieferungen sowie Grund- und Hilfsmaterialien mit den dazugehörigen technischen Dokumentationen zu sorgen ist nur eine Aufgabe des Direktors für Beschaffung und Absatz.

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auf dem Gebiet des Außenhandels sieht vor, daß die Industrie für den Absatz ihrer Erzeugnisse mitverantwortlich ist. Das ist eine ebenso wichtige Aufgabe. Wer aber absetzen will, muß Qualität bieten. Der Direktor für Beschaffung und Absatz ist also dafür verantwortlich, daß in den Wirtschaftsverträgen eindeutige Qualitätsfestlegungen getroffen werden. Die Parteiorganisation sollte die Leiter der Betriebe dahin beeinflussen, daß sie die Autorität der Direktoren für Beschaffung und Absatz in dieser Hinsicht unbedingt stärken.

Die Qualität eines Erzeugnisses wird nicht nur durch die Fer-

tigung, sondern bereits durch die Forschung und Entwicklung bestimmt. Die Parteiorganisationen können einen wertvollen Beitrag zur Qualitätsverbesserung leisten, wenn sie dafür sorgen, daß die staatlichen Leiter öfter mit den Forschern und Entwicklern über wissenschaftlich-technische Entwicklungstendenzen wichtiger Haupterzeugnisse diskutieren, ihre Meinung zum erreichten Stand kennenlernen und mit ihnen beraten, wie das Tempo der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bei Konzentration auf Schwerpunkte beschleunigt werden kann.

Ein weiteres Problem, über das beraten werden sollte, ist die Verantwortung der Forscher, Entwickler, Projektanten und Konstrukteure bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein neues oder weiteres twickeltes Erzeugnis seine Bewährungsprobe in der Praxis bestanden hat und seine Qualität nachgewiesen ist.

Es empfiehlt sich auch, daß in der Parteiorganisation Auseinandersetzungen mit solchen Konstrukteuren geführt werden, die immer noch meinen, der Weg zum Weltniveau sei mit Importmaterial gepflastert. Deshalb sollten besonders die Parteigruppen in den Konstruktionsbüros über die Verantwortung des Konstrukteurs für den ökonomisch zweckmäßigsten Materialeinsatz diskutieren. Daß Importforderungen häufig nicht unbedingt nötig

Häufig werden als Entschuldigung für schlechte Qualitätsarbeit Material und Zulieferteile angegeben. Die Tendenz, die Ursachen nach außen abzuschieben, zeugt von Duld-samkeit. Wo unzulängliche Arbeit geduldig hingenommen wird, gleich ob im eigenen Betrieb oder gegenüber seinen Kooperationspartnern, kann keine Qualitätsarbeit gedeihen. Es ist notwendig, daß die Parteiorganisationen gemeinsam mit den sozialistischen Kollektiven, Neuerern und Rationalisatoren — gegen diese Duld-samkeit den Kampf aufnehmen. Dort, wo dies geschieht, wo die Materialwirtschaftler sich mit den Zulieferbetrieben über die schlechte Qualität ihrer Erzeugnisse auseinandersetzen, das Vertragsgesetz richtig anwenden, werden Qualitätsmängel kurzfristig beseitigt.

Dafür ein Beispiel: Verantwortliche Leiter im VEB Automobilwerk Eisenach duldeten lange Zeit, daß angerostete Karosserien angeliefert wurden. Diese wurden zum großen Teil auf Kosten des Werkes entrostet oder sogar in diesem Zustand weiterverarbeitet. Das Resultat: hohe Ausschußquoten, Nacharbeit und Reklamationen. In Aussprachen mit den Arbeitern der Lackiererei des VEB Automobilwerk Eisenach stellte sich heraus, daß sie über die Höhe der Ausschußkosten und den Umfang der Reklamationen nicht informiert waren. Die Arbeiter übten heftige Kritik an den